



audite

Deutschlandradio Kultur



ANTONIO JANIGRO
ZAGREB SOLOISTS
Works for String Orchestra

Berlin, 1957-1966

recording location:
recording producer:

Siemensvilla, Berlin-Lankwitz (studio recordings, mono)
Hartung: 11.11.1958 / 16.3.1966
Praetzel: 17.-19.4.1964
Reuschel: 14.1.1957 / 12.3.1958 / 19.3.1961
Siegbert Bienert: 17.-19.4.1964
Klaus Kiehn: 11.11.1958
Heinz Opitz: 14.1.1957
Steinke: 19.3.1961 / 16.3.1966

recording engineer:

Deutschlandradio Kultur

Eine Aufnahme von RIAS Berlin
(lizenziert durch Deutschlandradio)

recording:
research:
remastering:
rights:

© 1957-1966 Deutschlandradio
Rüdiger Albrecht
© Ludger Böckenhoff, 2016

audite claims all rights arising from copyright law and competition law in relation to research, compilation and re-mastering of the original audio tapes, as well as the publication of this CD. Violations will be prosecuted.



photo:
art direction and design:

The historical publications at audite are based, without exception, on the original tapes from broadcasting archives. In general these are the original analogue tapes, which attain an astonishingly high quality, even measured by today's standards, with their tape speed of up to 76 cm/sec. The remastering – professionally competent and sensitively applied – also uncovers previously hidden details of the interpretations. Thus, a sound of superior quality results. CD publications based on private recordings from broadcasts cannot be compared with these.

Zagreb Soloists
AB•Design

audite

e-mail: info@audite.de • <http://www.audite.de>
© 2016 Ludger Böckenhoff



Antonio Janigro Zagreb Soloists

ARCANGELO CORELLI (1653-1713)

Concerto grosso in D major, Op. 6/4 **8:23**

- ① I. Adagio – Allegro 2:32
- ② II. Adagio 2:03
- ③ III. Vivace 1:09
- ④ IV. Allegro – 1:58
- ⑤ V. Allegro 0:41

Gunhild Stappenbeck, Cembalo Continuo

recording: 14-01-1957

GIOACHINO ROSSINI (1792-1868)

Sonata for Strings No. 6 in D major **14:23**

- ⑥ I. Allegro spiritoso 6:32
- ⑦ II. Andante assai 2:39
- ⑧ III. Tempesta. Allegro 5:12

recording: 19-04-1964

PAUL HINDEMITH (1895-1963)

**Trauermusik (Funeral Music)
for Solo Viola and Strings** **9:49**

- ⑨ I. Langsam 4:28
- ⑩ II. Ruhig bewegt 1:25
- ⑪ III. Lebhaft 1:32
- ⑫ IV. Choral „Für deinen Thron“ 2:24

Stefano Passaggio, solo viola

recording: 12-03-1958

DMITRI SHOSTAKOVICH (1906-1975)

Octet for Strings, Op. 11

- ⑬ II. Scherzo 4:04

recording: 17-04-1964

SAMUEL BARBER (1910-1981)

- ⑭ **Adagio for Strings** **5:50**

recording: 19-04-1964

MILKO KELEMEN (*1924)

Concertante Improvisations for Strings **7:45**

- ⑮ I. Allegretto 2:20
- ⑯ II. Andante sostenuto – Allegro giusto 2:05
- ⑰ III. Allegro scherzando 1:15
- ⑱ IV. Molto vivace quasi presto 2:05

recording: 12-03-1958

MAX REGER (1873-1916)

- ⑲ **Lyric Andante for String Orchestra** **5:18**

recording: 16-03-1966

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

Divertimento in B-flat major, K. 137 9:11

- ²⁰ I. Andante 4:10
 - ²¹ II. Allegro di molto 2:44
 - ²² III. Allegro assai 2:17
- recording: 19-03-1961

ROMAN HOFFSTETTER (1742-1815),
former attrib. to **JOSEPH HAYDN** (1732-1809)

- ²³ **Serenade in C major** (from Op. 3/5) 3:34
- recording: 11-11-1958

ANTONIO VIVALDI (1678-1741)

Concerto in D major, RV 230 (Cello Version) 10:36

- ²⁴ I. Allegro 2:57
- ²⁵ II. Larghetto 5:03
- ²⁶ III. Allegro 2:36

Antonio Janigro, solo cello

recording: 16-03-1966

total time: 79:06

ANTONIO JANIGRO (cello / director) ZAGREB SOLOISTS

Ein Kammerorchester als Kulturbotschafter – Die frühen Jahre der Zagreber Solisten

Die Zagreber Solisten (Zagrebački solisti) zählten in den 1960er und 1970er Jahren zu den weltweit erfolgreichsten Kammerorchestern. Als Botschafter ihres Heimatlandes Kroatien, Teil des früheren Jugoslawien, tourten sie unablässig um die Welt. Dank ihrer kleinen Besetzung von 12 Musikern waren sie den Anforderungen an den Tourneealltag gewachsen; durch ihren Streicherklang – je drei erste und drei zweite Violinen, drei Bratschen, zwei Violoncelli und Kontrabass – unterschieden sie sich deutlich von anderen Kammerorchestern.

Gegründet wurden die Zagreber Solisten Ende 1953. Der 20. Dezember des Jahres gilt als Geburtsstunde des Ensembles, denn an jenem Tag beschloss eine Gruppe von Zagreber Musikern unter der Obhut des Musikabteilungsleiters des Zagreber Rundfunks Ivo Vuljević ein Ensemble aus Streichervirtuosen zusammenzustellen. Der Rundfunk sollte dem neuen Kammerorchester die finanzielle

Basis sichern und erhielt seinerseits mit den Zagreber Solisten ein attraktives Aushängeschild. Zwei Namen, Vaclav Huml und Antonio Janigro, waren der entscheidende Auslöser für die Bildung des neuen Streicherensembles: Vaclav Huml, Primarius des Zagreber Streichquartetts, galt – in seiner Funktion als Professor an der Zagreber Musikakademie – als Gründer der Zagreber Geigerschule. Nach seinem Tod zu Beginn des Jahres 1953 wurde ein Preis für die Absolventen der Streicherklassen ins Leben gerufen. Die erste Generation der Zagreber Solisten bestand ausschließlich aus Schülern Vaclav Humls. Nicht minder wichtig war die Tatsache, dass Antonio Janigro, einer der seinerzeit renommiertesten Cellisten, schon seit einigen Jahren in Zagreb lebte.

Das erste Konzert fand schon wenige Tage nach der Gründung statt: am 5. Januar 1954 in Bjelovar. Hinter der Entscheidung, das Gründungskonzert in der



Provinz, abseits der großen Musikzentren zu veranstalten, stand fraglos die Idee, sich zunächst einmal quasi unbeobachtet auszuprobieren.

Bis heute dauert die Erfolgsgeschichte des Ensembles an, dessen Mitglieder nach wie vor Absolventen der Zagreber Musikakademie sind. Sie traten in den großen Konzertsälen der Welt auf, von der Carnegie Hall in New York über den Tschaikowsky-Saal in Moskau bis zum Teatro Colon in Buenos Aires. Auch auf bedeutenden Musikfestivals waren sie stets gern gesehene Gäste, von den Salzburger Festspielen über das Musikfest Prades bis zum Festival Edinburgh. Zahlreiche Solisten wählten sie als musikalische Begleiter und machten mit ihnen Schallplattenaufnahmen, darunter Henryk Szeryng, Christian Ferras, Pierre Fournier, Leonard Rose, James Galway, Jean-Pierre Rampal, Aldo Ciccolini, Stephen Kovacevich, Maureen Forrester und Katia Ricciarelli.

Zusätzlich zu den vielen Tourneen, die das Orchester um die ganze Welt geführt haben, sind die Zagreber Solisten durch viele Schallplatten- und CD-Produktionen

bekannt geworden. Das Ensemble hat bis heute mehr als siebenzig Schallplatten und CDs veröffentlicht.

Das Repertoire der Zagreber Solisten ist weit gefächert. An erster Stelle stehen zahlreiche Instrumentalkonzerte des Spätbarock. Allein von Antonio Vivaldi erarbeiteten sie sich mehr als zwanzig Werke, hinzu kommen Konzerte und Streichersonaten von Tomaso Albinoni, Johann Sebastian Bach, Arcangelo Corelli, Georg Friedrich Händel, Henry Purcell, Georg Philipp Telemann und anderen. Die älteste Musik, die die Zagreber Solisten aufführten, datiert aus der Zeit der späten Renaissance bis zum Frühbarock, von den venezianischen Meistern Andrea Gabrieli und Claudio Monteverdi. Die musikalische Klassik ist vertreten durch Divertimenti und Serenaden der Komponisten Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart sowie des italienischen Zeitgenossen Luigi Boccherini und des frühen Gioachino Rossini. Der Tonfall romantischer Musik stand den Zagreber Solisten eher fern und fehlt daher fast gänzlich in ihrem Repertoire, abgesehen

von Einzelfällen wie Sibelius' *Valse triste* (zumal es kaum romantische Literatur für die spezifische Besetzung der Zagreber Solisten gibt). Ein durchaus ebenbürtiges Gegengewicht zur Barockmusik bildet dagegen die Musik des 20. Jahrhunderts. Hier sind es vorwiegend Komponisten, die in ihren Streicherwerken einem eher leichten, spielerischen Tonfall huldigen, wie Benjamin Britten mit der *Simple Symphony* oder Ottorino Respighi mit seinen *Antiche Danze ed Arie*. Eine markante Ausnahme stellen Anton Weberns *Fünf Sätze für Streichquartett* op. 5 dar, die auch in einer Fassung für Streichorchester vorliegen, ein ambitioniertes Werk der Wiener Schule.

Ein zentraler Bestandteil der Konzertprogramme der Zagreber Solisten ergab sich aus ihrer Gründungsidee: als Botschafter Jugoslawiens, später Kroatiens, die Welt zu bereisen. Die meisten Konzerte enthielten mindestens ein Werk eines kroatischen Komponisten. An erster Stelle ist hier Milko Kelemen zu nennen, der dem Ensemble lange Zeit eng verbunden blieb. Der 1924 geborene Komponist

gründete 1959 die Zagreber Biennale, auf der die Zagreber Solisten seit 1961 regelmäßig auftraten. Weitere zeitgenössische kroatische, bzw. slowenische Komponisten im Repertoire der Solisten waren Fran Lhotka (1883-1962), Lucijan Marija Škerjanc (1900-1973), Stjepan Šulek (1914-1986) und Ivo Malec (* 1925).

Der weitaus überwiegende Teil des Konzertrepertoires der Zagreber Solisten umfasst klangsinnliche Werke spielerisch-virtuosen Zuschnitts, weniger vertreten ist autonome Musik des klassisch-romantischen Zeitalters. Den Namen Beethoven etwa sucht man vergeblich.

Seit den Anfängen des Ensembles 1954 bis 1968 spielten die Zagreber Solisten unter ihrem Dirigenten Antonio Janigro, seither treten sie ohne Dirigent auf. Die künstlerische Leitung hatte der jeweilige Konzertmeister inne, anfangs Dragutin Hrdjok, heute der französische Cellist Marc Coppey. Konzertmeister ist seit 2012 Sreten Krstić.

Dies zeigt eine Wendung vom (ursprünglich) autokratischen Modell des Symphonieorchesters hin zum mehr

demokratischen Modell eines Ensembles aus eigenständigen Solisten, eine Entwicklung, die auch als Hinwendung von der hierarchischen Idee des Orchesters zur egalitären Form der Kammermusik gedeutet werden mag. Der große Erfolg des Ensembles basierte zu einem Großteil nicht nur auf dem publikumsfreundlichen, zugänglichen Repertoire, sondern auch – als Summe aus den Leistungen aller Mitglieder resultierend – auf der Homogenität des Klanges. In einer Rezension des *Berliner Tagesspiegels* vom 24. März 1961 ist zu lesen: „Aus der großen Zahl der herumreisenden Kammerorchester haben sich die „Zagreber Solisten“ schnell zu internationalem Rang emporgespielt. Bestechend ist die schwingende, pastose Tongebung dieses in flachem Halbrund auf dem Podium postierten Ensembles, ungewohnt die durchsichtige, den Einzelton präzisierende Vortragsweise, die wie ein Spielen „ohne Pedal“ wirkt und in der Akustik des Hochschulsaaes fast ohne Nachhall bleibt. Sinn für das Melodische kennzeichnet die Musikauffassung dieser zwölf Mitglieder starken Vereinigung.“

Antonio Janigro, Cellist, Dirigent und Pädagoge, wurde am 21. Januar 1918 als Jugoslawe italienischer Herkunft in Mailand geboren, in der Stadt, in der er am 1. Mai 1989 starb. Er erhielt schon als Sechsjähriger ersten Klavierunterricht. Am Mailänder Konservatorium unterrichtete ihn Gilberto Crepax. Im Jahre 1929 wechselte er auf Empfehlung von Pablo Casals an die École Normale de Musique nach Paris und studierte Violoncello bei Diran Alexanian. Das Studium schloss er 1937 ab. Bereits 1934 begann er seine internationale Solistenkarriere; er wurde mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Als Cellist wurde Janigro vor allem wegen seiner Klangkultur gerühmt. Man stellte ihn schon früh in eine Reihe bedeutender Cellisten des 20. Jahrhunderts neben Emanuel Feuermann, Janos Starker und Pierre Fournier. Neben seiner Solokarriere machte sich Antonio Janigro bald auch einen Namen auf dem Gebiet der Kammermusik. Er konzertierte mit Dinu Lipatti, Carlo Zecchi und Jörg Demus ebenso wie mit George Enescu, Paul Badura-Skoda und Pierre Fournier.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs reifte in Antonio Janigro der Wunsch, zugleich als Solist und als Dirigent aufzutreten. Seit 1947 dirigierte er mehrere Ensembles; 1953 übernahm er die Leitung des neugegründeten Kammerorchesters von Radio Zagreb. Im selben Jahr war er an der Gründung der Zagreber Solisten beteiligt und blieb bis 1968 ihr ständiger Dirigent (und gelegentlicher Solist). Von 1965 bis 1967 leitete Janigro überdies das Orchester Angelicum Mailand. Im Jahre 1968 übernahm er als Nachfolger von Karl Ristenpart (1900-1967) den Dirigentenposten des Kammerorchesters des Saarländischen Rundfunks, welches er bis 1971 leitete. In den folgenden Jahren, 1971 bis 1974, dirigierte er die Camerata Academica des Salzburger Mozarteums.

Sehr erfolgreich hat sich Antonio Janigro um die Förderung des Nachwuchses bemüht. Zwischen 1965 und 1974 unterrichtete er an der Musikhochschule in Düsseldorf die Meisterklasse für Violoncello, seit 1971 auch am Mozarteum in Salzburg und ab 1975 an der Stuttgarter

Musikhochschule. Ästhetisch in der Tradition der Casals-Ära stehend, gelang ihm die Ausbildung und Förderung etlicher, später erfolgreicher Nachwuchscellisten. Sein großes Verdienst als Pädagoge bestand vor allem darin, klare Prinzipien zu vermitteln, zugleich aber auch die Individualität der Musiker zu fördern. So entstand ein breites Spektrum von höchst unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten. Zu seinen prominentesten Schülern zählen Antonio Meneses, der 1982 den Tschaikowsky-Wettbewerb gewann, Mario Brunello, Thomas Demenga und Giovanni Sollima.

Antonio Janigro gab gerne seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Cellisten von den Komponisten zu wenig bedacht wurden, wie er in einem Interview erläuterte: „Komponisten beharren gewöhnlich darauf, dass das Violoncello ein herrliches Instrument ist, aber sie schreiben nicht für es. Im Alter von 20 Jahren hatte ich in Konzerten alles gespielt, was für Violoncello geschrieben worden ist. Seit damals habe ich immer die gleiche Musik gespielt – es ist immer dasselbe. Bachs

Suiten, Beethovens fünf Sonaten, zwei Brahms-Sonaten, ein paar Konzerte mit Orchester – das ist mehr oder weniger alles. Selbst Mozart, der allein mehr geschrieben hat als eine ganze Generation von Komponisten zusammengenommen, hat uns komplett übergangen.“ Heute mag uns diese Klage ein wenig überzogen erscheinen, doch vor fünfzig Jahren kannte man weder die Fülle seither entdeckter Barockmusik noch das bis heute entstandene Repertoire an bedeutenden neuen Cellowerken. Janigro machte aus der Not eine Tugend und transkribierte beispielsweise Violinkonzerte von Antonio Vivaldi für Violoncello und Streicher. Im Repertoire der Zagreber Solisten finden sich etliche Werke, die aus einzelnen Sätzen zusammengestellt und für ein Soloinstrument und Streicherensemble eingerichtet wurden. Eine Praxis, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durchaus nicht unüblich war, man denke nur an das Oboenkonzert von Domenico Cimarosa, das Arthur Benjamin aus Einzelsätzen unterschiedlicher Klaviersonaten Cimarosas kompiliert und orches-

triert hat (ein originales Oboenkonzert ist von Cimarosa nicht überliefert). Das einst Johann Christian Bach zugeschriebene Violakonzert hingegen erwies sich als eine Neukomposition von Henri-Gustave Casadesu, der später zugab, das Werk im Stile Bachs verfasst zu haben (nach diesem Muster und aus demselben Grund schrieb sich Fritz Kreisler um 1900 die meisten seiner Zugaben selber und veröffentlichte sie unter den Namen barocker Kleinmeister).

Die transkribierte Fassung eines ursprünglich als Violinkonzert komponierten Cellokonzertes von Vivaldi beschließt das Programm der vorliegenden CD. Die hier zusammengestellten Werke spannen einen Bogen, der vom Barock ausgeht und in ihn mündet. Dazwischen geht die Reise über Streiflichter aus Klassik und Romantik bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Das eröffnende Werk, Arcangelo Corellis Concerto grosso D-Dur op. 6 Nr. 4 präsentiert uns den typischen Klang der Zagreber Solisten, hier angereichert durch das Continuo-Cembalo von Gun-

hild Stappenbeck: ein gut durchgehörter, schlanker und wendiger Klang, der trotz der kleinen Besetzung zu barocker Klangfülle aufzublühen vermag. Auch Gioachino Rossinis Streichersonaten, hier die Nummer 6 in D-Dur, gehörten seit Anbeginn zum Kernrepertoire der Zagreber Solisten: charmante und wirkungsvolle Frühwerke des italienischen Opernkomponisten, in denen die solistischen Leistungen der einzelnen Musiker ein brillantes und virtuoses Gesamtbild ergeben. Paul Hindemiths *Trauermusik* auf den Tod des englischen Königs Georg V., die der Komponist am Tag vor der Uraufführung anlässlich der Trauerfeierlichkeiten schrieb, wahrt den barocken Gestus der Trauermusik nicht allein durch die Einbeziehung des Bachschen Chorals „Vor deinen Thron tret ich hiermit“, sondern auch in der klanglichen Gestaltung. Von einem ähnlich wehmütigen Tonfall durchdrungen ist das im selben Jahr 1936 komponierte *Adagio for Strings* des Amerikaners Samuel Barber, das dieser 1938 aus seinem ersten Streichquartett herauslöste und für Streichorchester einrich-

tete. In denkbar großem Kontrast steht zwischen beiden Adagios das bruitistische Scherzo, der zweite Satz aus Dmitri Schostakowitschs Oktett für Streicher aus den Jahren 1924/1925. Die Motorik und wilde Klangfantasie, die dieses kleine Werk in den westlichen Konzertsälen so attraktiv werden ließ, verhinderte hinter dem Eisernen Vorhang, im Zusammenhang mit der Formalismusdebatte, eine größere Verbreitung. Milko Kelemens *Konzertante Improvisationen* von 1955, eine gemäßigt moderne Komposition mit folkloristischen Zügen, gehörte zu den Werken einheimischer Komponisten, von denen die Zagreber Solisten in fast jedem Konzertprogramm mindestens ein Werk aufführten. Die *Konzertanten Improvisationen* schrieb Kelemen als Auftragswerk für die Zagreber Solisten, die dieses Werk in die ganze Welt trugen und es damit zu einem der erfolgreichsten Werke Kelemens werden ließen. Zurück in das ausgehende 19. Jahrhundert führt das *Lyrische Andante* von Max Reger, einem posthum veröffentlichten Gelegenheitswerk, das Reger dem befreun-

deten Ehepaar Gemünd zum Hochzeitstag 1898 widmete. Wolfgang Amadeus Mozarts Divertimento B-Dur KV 137 ist eines der wenigen Werke Mozarts, die die Zagreber Solisten regelmäßig in ihre Programme aufnahmen. Wie so oft bei Mozart täuscht der Werktitel. Anstelle einer unterhaltsamen Streicherserenade erklingt ein dicht gearbeiteter vierstimmiger Satz, der in seiner Faktur an die frühen Streichquartette Mozarts anknüpft (zu denen die Divertimenti KV 136-138 gezählt werden), andererseits mit einem symphonischen Ton aufwartet. Die Sere-nade C-Dur, die heute Roman Hoffstetter und nicht mehr Joseph Haydn zugeschrieben wird, gelangte in den 1950er und 1960er Jahren neben Luigi Boccherinis sogenanntem *Menuett* in den Rang eines Klassikschlagers, der von den Zagreber Solisten gerne als Zugabe gespielt wurde; beide Menuette wurden aus einem Streichquartett bzw. einem Streichquintett extrahiert und für Streichorchester eingerichtet. Mit Vivaldis Violinkonzert D-Dur RV 230 kehrt die Aufnahme zum Ausgangspunkt der Klangreise mit

den Zagreber Solisten zurück. Dank der vermutlich von Janigro selbst eingerichteten Fassung für Violoncello ist Antonio Janigro hier nun auch als Solist zu hören.

Alle Aufnahmen dieser Zusammenstellung entstammen Rundfunkproduktionen, die zwischen 1957 und 1966 für den Berliner RIAS (dem heutigen Deutschlandradio Kultur) entstanden sind. Anlässlich ihrer zahlreichen Tournées besuchten die Zagreber Solisten häufig Berlin (vor 1990 zumeist West-Berlin, gelegentlich auch Ost-Berlin) und fanden sich für Studio-produktionen in der Siemensvilla in Berlin-Lankwitz ein. Die dabei entstandenen Rundfunkbänder wurden außergewöhnlich häufig in Sendungen mit unterhalt-samer Klassik eingesetzt. Die bis heute fortdauernde Geschichte der Zagreber Solisten kann als erfolgreiches Kapitel eines Kulturexports über den Eisernen Vorhang hinweg gelesen werden.

Johannes Rabisch / Rüdiger Albrecht

A Chamber Orchestra as Cultural Ambassadors – The Early Years of the Zagreb Soloists

The Zagreb Soloists (Zagrebački solisti) were amongst the world's most successful chamber orchestras during the 1960s and 1970. As ambassadors of their homeland, Croatia, part of the former Yugoslavia, they ceaselessly toured the world. Thanks to their small forces of 12 musicians, they were able to meet the demands of the everyday life of touring; through their string sound – three first and three second violins, three violas, two violoncellos and double bass – they clearly distinguished themselves from other chamber orchestras.

The Zagreb Soloists were founded in late 1953. The 20th of December of that year is considered the hour of the ensemble's birth, for it was on that day that a group of Zagreb musicians under the aegis of Radio Zagreb's music department director, Ivo Vuljević, formed an ensemble of virtuoso string players. The radio intended to ensure the financial basis of the new chamber orchestra and itself obtained an attractive flagship with the Zagreb

Soloists. Two names, Vaclav Huml and Antonio Janigro, were the decisive catalysts for the formation of the new string ensemble: Vaclav Huml, first violinist of the Zagreb String Quartet, was considered – in his function as Professor at the Zagreb Music Academy – the founder of the Zagreb school of violin-playing. After his death in early 1953, a prize for the graduates of the string classes was brought into being. The first generation of the Zagreb Soloists was composed entirely of pupils of Vaclav Huml. No less important was the fact that Antonio Janigro, one of the most renowned cellists of his day, had already been living in Zagreb for several years.

The first concert took place just a few days after the founding of the ensemble, on 5 January 1954 in Bjelovar. The decision to hold the inaugural concert in the country, away from major musical centres, was certainly made so that the ensemble could first try things out, more or less without being observed.

The success story of the ensemble has continued to the present day; its members are still graduates of the Zagreb Music Academy. They have performed in the world's great concert halls, from Carnegie Hall in New York and Tchaikovsky Hall in Moscow to the Teatro Colon in Buenos Aires. They have also been welcome guests at important music festivals, ranging from the Salzburg Festival and Prades Music Festival to the Edinburgh Festival. Numerous soloists have chosen them as musical accompanists and made recordings with them, including Henryk Szeryng, Christian Ferras, Pierre Fournier, Leonard Rose, James Galway, Jean-Pierre Rampal, Aldo Ciccolini, Stephen Kovacevich, Maureen Forrester and Katia Ricciarelli.

In addition to the many tours that have taken the orchestra all over the world, the Zagreb Soloists have become famous through many recordings and CD productions. The ensemble has so far released over seventy recordings and CDs.

The repertoire of the Zagreb Soloists is very wide-ranging. Their first prior-

ity is the numerous instrumental concertos of the late Baroque period. They have presented over twenty works by Antonio Vivaldi alone, as well as concertos and string sonatas by Tomaso Albinoni, Johann Sebastian Bach, Arcangelo Corelli, George Friedrich Handel, Henry Purcell, Georg Philipp Telemann and others. The earliest music performed by the Zagreb soloists dates from the time of the late Renaissance to the early Baroque, by the Venetian masters Andrea Gabrieli and Claudio Monteverdi. Musical classicism is represented by divertimenti and serenades by Joseph Haydn and Wolfgang Amadeus Mozart as well as their Italian contemporaries Luigi Boccherini and the early Gioachino Rossini. The tone of romantic music is rather foreign to the Zagreb Soloists and is therefore almost entirely missing from their repertoire, with the exception of individual works such as Sibelius's *Valse triste* (especially since there is hardly any romantic literature for the specific scoring of the Zagreb Soloists). The music of the twentieth century, however, forms a thoroughly equal

balance to that of the Baroque period. This part of their repertoire primarily includes composers who espouse a rather light, playful tone in their works for strings, as do Benjamin Britten in his *Simple Symphony* and Ottorino Respighi in his *Antiche Danze ed Arie*. A notable exception is Anton Webern's *Five Movements for String Quartet*, Op. 5, also available in a version for string orchestra – an ambitious work of the Second Viennese School.

A central component of the concert programmes of the Zagreb Soloists resulted from their founding principle: to travel the world as ambassadors of Yugoslavia, later of Croatia. Most of the concerts contained at least one work by a Croatian composer. At the forefront of these is Milko Kelemen, who remained closely associated with the ensemble for a long time. This composer, born in 1924, founded the Zagreb Biennale in 1959, at which the Zagreb Soloists performed regularly from 1961 onwards. Other contemporary Croatian and Slovenian composer in the Soloists' repertoire

were Fran Lhotka (1883-1962), Lucijan Marija Škerjanc (1900-1973), Stjepan Šulek (1914-1986) and Ivo Malec (born in 1925).

The overwhelming majority of the works in the Zagreb Soloists' repertoire embrace sensual sounds and virtuoso playing; autonomous music of the Classical-Romantic period is less frequently represented. For example, one looks in vain for the name Beethoven.

During the first stage of the ensemble's existence, between 1954 and 1968, the Zagreb Soloists performed under their conductor Antonio Janigro; since then, they have performed without a conductor. The artistic direction was assumed by the concertmaster at the given time – this was Dragutin Hrdjok in the beginning; today the artistic director is the French cellist Marc Coppey. Since 2012, Sreten Krstić has served as concertmaster.

This transformation shows a turning away from the (original) autocratic model of the symphony orchestra to the more democratic ideal of an ensemble made up

of independent soloists; this development may also be interpreted as a turning away from the hierarchical idea of the orchestra to the egalitarian form of chamber music. The great success of the ensemble is largely due not only to their attractive, accessible repertoire, but also – resulting from the sum of the achievements of all its members – to the homogeneity of its sound. In a review in the *Berliner Tagesspiegel* of 24 March 1961, one could read: "Of the large number of travelling chamber orchestras, the Zagreb Soloists have rapidly achieved international stature. The vibrant, well-defined colour of this ensemble, posed on the podium in a semicircle, is convincing; the transparent manner of performance precisely presenting each individual tone is extraordinary. It has the effect playing 'without pedal' and makes hardly any echo in the acoustics of the academy hall. The strong unity of the musical conception of these twelve ensemble members reveals a special sense for the melodic aspects of the music."

Antonio Janigro, cellist, conductor and pedagogue, was born in Milan on 21 January 1918 as a Yugoslavian of Italian origins; this was also the city where he died, on 1 May 1989. He received his first piano instruction at the age of six, taught by Gilberto Crepax at the Milan Conservatory. In 1929 he went to Paris to study at the École Normale de Musique by recommendation of Pablo Casals and studied the violoncello with Diran Alexanian. He completed his studies there in 1937. Already in 1934 he began his international career as a soloist, and won numerous national and international prizes. As a cellist, Janigro was especially renowned for his individual sound. Early on, he was placed in a series of important cellists of the twentieth century alongside Emanuel Feuermann, Janos Starker and Pierre Fournier. Alongside his solo career, Antonio Janigro soon made a name for himself in the area of chamber music, performing with Dinu Lipatti, Carlo Zecchi and Jörg Demus, as well as with George Enescu, Paul Badura-Skoda and Pierre Fournier.

After the end of the Second World War, Antonio Janigro increasingly desired to combine performance as a soloist with conducting. He conducted several ensembles beginning in 1947; in 1953 he took over the leadership of the newly-founded chamber orchestra of Radio Zagreb. In the same year he participated in the founding of the Zagreb Soloists and remained their permanent conductor (and occasional soloist) until 1968. Janigro also conducted the Angelicum Orchestra in Milan from 1965 to 1967. In 1968, as successor to Karl Ristenpart (1900-1967), he took over the post of conductor of the Saarland Radio Chamber Orchestra, which he held until 1971. During the ensuing years, 1971 to 1974, he conducted the Camerata Academica of the Salzburg Mozarteum.

Antonio Janigro was very successful in his efforts to promote new talent. Between 1965 and 1974 he taught the master class in violoncello at the Music Academy in Düsseldorf, also at the Mozarteum in Salzburg beginning in 1971 and at the Stuttgart Music Academy from

1975 on. Firmly anchored in the tradition of the Casals era as far as aesthetics were concerned, he succeeded in training and fostering a large number of cellists who themselves became successful later on. His great achievement as a pedagogue was especially due to his ability to impart clear principles whilst encouraging the musicians' individuality at the same time. The result was a spectrum of widely varied artistic personalities. His most prominent pupils included Antonio Meneses, who won the Tchaikovsky Competition in 1982, Mario Brunello, Thomas Demenga and Giovanni Sollima.

Antonio Janigro liked to emphasise his conviction that composers have given the cello too little consideration, as he explained in an interview: "Composers generally insist that the violoncello is a magnificent instrument, but they don't write for it. By the age of 20 I had performed in concert everything that had been written for the violoncello. Since those days I have always played the same music – it is always the same. Bach's suites, Beethoven's five sonatas, two

Brahms sonatas, a few concertos with orchestra – that's more or less all. Even Mozart, who alone wrote more than an entire generation of composers together, completely ignored us." This may sound a bit exaggerated today, but fifty years ago one knew neither the plethora of rediscovered baroque music nor the repertoire of important new cello works being written right up to the present day. Janigro made a virtue of necessity and transcribed, for example, violin concertos of Antonio Vivaldi for violoncello and strings. In the repertoire of the Zagreb Soloists, there are a number of works that have been assembled from individual movements and adapted for a solo instrument and string ensemble. This practice was not unusual in the middle of the past century; one need only think of the Oboe Concerto by Domenico Cimarosa that Arthur Benjamin compiled and orchestrated from single movements from various Cimarosa piano sonatas (no original oboe concerto by Cimarosa has been handed down). The viola concerto once attributed to Johann Christian Bach, on

the other hand, proved to be a new composition by Henri-Gustave Casadesus, who later admitted having written the work in the style of Bach (around 1900, Fritz Kreisler wrote most of his encores himself in accordance with this pattern and for the same reason, also publishing them under the names of minor baroque masters).

The transcribed version of a violoncello concerto by Vivaldi originally composed as a violin concerto concludes the programme of the present CD. The works compiled here form an arc beginning and ending in the Baroque period. In between, the journey takes the listener to highlights of the Classical and Romantic periods and all the way to the mid-twentieth century. The opening work, Arcangelo Corelli's Concerto grosso in D major, Op. 6 No. 4, presents the typical sound of the Zagreb Soloists, enriched here by the basso-continuo harpsichord playing of Gunhild Stappenbeck. It is a transparent, slender and flexible sound, capable of blossoming out into Baroque fullness despite the small number of instruments.

Gioachino Rossini's string sonatas, of which No. 6 in D major is included here, belonged to the core repertoire of the Zagreb Soloists from the very beginning. These are charming and effective early works by the Italian opera composer in which the soloistic achievements of the individual musicians result in a brilliant, virtuoso overall impression. Paul Hindemith's *Funeral Music*, written on the occasion of the death of King George V of England on the day before its premiere at the obsequies, preserves the baroque gestures of funeral music by incorporating Bach's Chorale "Vor deinen Thron tret ich hiermit" and in its sound design. The *Adagio for Strings* by the American composer Samuel Barber, also composed in 1936, is permeated by a similarly melancholy tone. It was taken from his First String Quartet in 1938 and adapted for string orchestra. The clamorous Scherzo by Dmitri Shostakovich, from his Octet for Strings composed in 1924/1925, could not form a greater contrast between the two Adagios. The motor rhythms and wild sonic imagination that has made

this small work so attractive in Western concert halls prevented it from becoming widely known behind the Iron Curtain; this was due to the debate over so-called "formalism". Milko Kelemen's *Concertante Improvisations* of 1955, a moderately modern composition with folkloristic traits, belongs to the works by native composers of which the Zagreb Soloists performed at least one in almost every programme. Kelemen wrote the *Concertante Improvisations* to a commission from the Zagreb Soloists; they took the piece all over the world and thus made it one of Kelemen's most successful works. The *Lyric Andante* by Max Reger leads us back to the end of the nineteenth century; the composer dedicated this occasional work, published posthumously, to his friends the couple Gemünd on their wedding day in 1898. Wolfgang Amadeus Mozart's Divertimento in B-flat major, K. 137 is one of the few works of this composer regularly performed by the Zagreb Soloists. As so often with Mozart, the title of the work is deceptive. Instead of an entertaining string

serenade, we hear densely worked-out, four-part writing that forms a link to Mozart's early string quintets (including the Divertimenti, K. 136-138) and also makes a symphonic impression. The Serenade in C major, attributed today to Roman Hoffstetter and no longer to Joseph Haydn, attained the status of a classical hit during the 1950s and 1960s alongside Luigi Boccherini's so-called *Minuet* when the Zagreb Soloists enjoyed playing it as an encore. Both minuets were extracted from a string quartet or quintet and adapted for string orchestra. With Vivaldi's Violin Concerto in D major, RV 230 the recording returns to the starting point of the musical journey with the Zagreb Soloists. Thanks to the version for violoncello, probably made by Janigro himself, Antonio Janigro can now also be heard here as the soloist.

All of the performances on this compilation are taken from radio productions made between 1957 and 1966 for the Berlin RIAS (today Deutschlandradio Kultur). During the course of their numerous tours, the Zagreb Soloists fre-

quently visited Berlin (mostly West Berlin before 1990, occasionally East Berlin as well) and made studio productions at the Siemensvilla in Berlin-Lankwitz. The radio tapes made there were used extremely often in programmes with entertaining classical music. The history of the Zagreb Soloists, continuing to the present day, can thus be regarded as the successful capital of a cultural export beyond the Iron Curtain.

Johannes Rabisch / Rüdiger Albrecht
Translation: David Babcock

audite
95.639

